

5. FASTENSONNTAG

Kommentar von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Johannes 8,1-11¹

Die Ehebrecherin.

„Geh und sündige von jetzt an nicht mehr“

Wie gut du bist, mein Gott! Wie gut du bist für diese Frau, indem du sie rettetest und durch deine Güte bekehrst! Wie gut du bist, sowohl für die, die damals dabei waren, wie für die zukünftigen Generationen, indem du ihnen diese Lektion in Erbarmen, Güte und Demut erteilst (denn es zeugt von Demut, seinen Nächsten nicht zu verurteilen, sondern eher an seine eigenen Sünden zu denken)!... Wie gut du bist, für die damals Anwesenden wie für die künftigen Generationen, indem du durch diesen Akt göttlicher Güte sowohl ihre Hoffnung auf deine Barmherzigkeit wie ihre Liebe zu einem so guten Gott vermehrst!

Verurteilen wir nicht. Ahmen wir unseren Herrn nach... Wenn wir aus Pflicht den Auftrag zum Richten und zum Verurteilen haben, sollen wir es im Gehorsam gegenüber Gott tun, mit Bewusstheit, Klugheit und im Gebet zu Gott. Er möge uns erleuchten und nicht zulassen, dass wir Böses tun. Und falls wir es doch tun, möge er es korrigieren, mit Demut und Sanftmut richtigstellen, indem wir an unsere eigenen Sünden denken und uns klar machen, dass derjenige, der gestern gesündigt hat, durch seine eigenen Haltungen vielleicht schon ein Heiliger geworden ist, oder morgen einer werden wird, und dass wir, die es zu sein scheinen, vielleicht morgen durchaus schuldig sein werden. Von diesem Fall abgesehen, „urteilen wir nicht“, „verdammten wir nicht“, im Gehorsam gegenüber unserem Herrn, in Nachahmung unseres Viel-Geliebten, „der nicht gekommen ist, zu richten, sondern zu retten“; weil wir weder ausreichendes Wissen noch den Auftrag dazu haben; weil man sich nie mit äußerlichen Dingen befassen soll, mit Geschöpfen, wenn man keinen Auftrag von Gott dazu bekommt, sondern man immer in der Einsamkeit, im Schweigen, in der Betrachtung der göttlichen Schönheiten verharren soll, allein mit Gott im Universum, wenn nicht Gott selber uns in die äußerlichen Dinge hineinzwingt... Wenn wir über den Nächsten urteilen, sollen wir nicht die Gedanken Gottes, die Betrachtung des Viel-Geliebten für die Gedanken der Menschen, für die Betrachtung der Geschöpfe aufgeben, solange wir nicht durch Gehorsam gegenüber Gott selbst dazu verpflichtet sind.

¹M/459, sur Jn 8,2-11, en C. DE FOUCAULD, *L'imitation du Bien-Aimé*, 177-178.